

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonaazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Mädchen-Bürgerschulen für Lugos und Karansebes.

Lugos, 8. August.

Eine erfreuliche Meldung bringt uns ein heutiges Budapest Telegraph. Unser dortiger Korrespondent berichtet uns, der Kultus- und Unterrichtsminister Freiherr v. Götvös habe sich für die Errichtung von Staats-Mädchen-Bürgerschulen in den Städten Lugos und Karansebes definitiv entschlossen.

Mit der Kreirung des Karansebeser Institutes wurde der kön. Schulinspektor bereits betraut und dürfte die Durchführung rasch von Statten gehen.

Die Errichtung der Staats-Mädchen-Bürgerschule in Lugos ist prinzipiell beschlossen und handelt es sich noch um die Auffindung der entsprechenden Räumlichkeiten. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte dieselbe im Gebäude der neu erbauenden Staats-Elementarschule unterbracht werden.

Klar und deutlich tritt es nunmehr zu Tage, daß das Unterrichtsweisen des Krassó-Szörényer Komitates von zielbewußter, energischer Hand geleitet wird. Wir verweisen auf die Errichtung vieler neuer Schulen seit kurzer Zeit, auf die Verstaatlichung einer Anzahl Schulen hin; es ist Alles das Werk dieser Hand, eines einzelnen Mannes, des kön. Schulinspektors Dr. Johann Dengi, dessen stilles Wirken gewiß die Anerkennung der Gesamtbewohner unseres Komitates verdient.

Mit der oberrühnten Nachricht wurde uns

FEUILLETON.

Der Trunkenbold.

Von Leopold Jakobson.

Eine elende Brauntweinkneipe. Drückender Dunst, halb Rauch, halb Alkohol, lagert über dem ungemüthlichen Raume und beklemmt den Athem. Eine zuckende Gasflamme verbreitet trübes Licht und läßt nur in unsicheren Conturen die Gestalten hervortreten, die dort in der Ecke herumhocken. Die einen debattiren mit heifer-freisender Stimme über die Ungunst der Zeiten, die Anderen sprechen über irgend Etwas im geheimnißvollen Flüsterton und trinken in kurzen Pausen und rauchen und kichern. Vor dem schmalen, schmutzigen Tische im Winkel, gerade beim Ofen, brütet, den Kopf in die Hand gestützt, ein Mann. Er brummt in sich hinein und stirt mit den Augen auf den Boden und flucht. Und plötzlich läßt er die Hand dröhnend auf die Tischplatte fallen, daß das kleine Schnapsgläschen vor ihm umkippt und sein Inhalt über das heiße Ofenblech rinnt. Die anderen Gäste halten einen Augenblick inne

heute eine Ueberraschung zu Theil, die gewiß alle Familienväter angenehm berühren wird.

Aus Anlaß unserer heutigen Ausführungen sei uns aber erlaubt, eine Bitte bezüglich unseres Obergymnasiums einzuflechten.

Jedermann weiß, daß die räumlichen Verhältnisse dieses Schulgebäudes äußerst desolat sind und den primitivsten modernen Anforderungen Hohn sprechen.

Wiederholt wurde darauf hingewiesen, daß für den projektirten Neubau der Schule ein erklecklicher Baufond vorhanden sei und auch an Grundkomplexe kein Mangel sei.

Es besteht also kein anderes Hinderniß, als eben der E n t s c h l u ß zum Anfangen. Wenn Herr kön. Schulinspektor Dr. Dengi in dieser Sache die Initiative ergreifen wollte, ist es möglich, daß die Angelegenheit zur raschen Lösung käme; die Bürger unserer Stadt würden aber diese That gewiß in dankbarer Erinnerung behalten.

Nicht, nicht um Alles nicht!

Lugos, 8. August.

Es läßt sich nicht leugnen, die Habgier und Geldgier hat sich bei der heutigen Menschheit krankhaft stark entwickelt. Alles will spekuliren, um durch Spekulation möglichst schnell und möglichst mühelos reich zu werden. Nicht, nicht um Alles nicht — spekuliren! Solche Warnungen sind schon unzählige Male an die unüberlegte Menschheit ergangen, aber, leider immer vergebens!

in ihrem Gespräche und wenden sich nach dem Manne um. Auch das Mädchen hinterm Schanktisch läßt die Stricknadeln einen Moment ruhen und sieht hin.

Der aber, dem diese Aufmerksamkeit gilt, merkt nichts und duselt weiter und brummt und flucht. Man spricht fort und kümmert sich nicht mehr um ihn.

Plötzlich aber erhebt sich der Mann schwer und schaut mit verschwommenen Augen auf die Leute und wankt zur Thüre. Wieder wird's still im Lokal. Das scheint ihm aufzufallen, denn er dreht sich nochmals um und laßt mit schwerer Zunge, wie drohend; „Ist Euch was — was nicht recht?“ Und wie er keine Antwort erhält, sagte er langsam: „Gute Nacht!“ und schleppt sich hinaus.

Wie man hinter ihm die Thüre schließt, wird's wieder laut im Raume.

„Heut' habens seine Tochter begraben,“ erzählten sie sich. „Im Wochenbett ist's verstorben; der Vater vom Kinde soll ein Baron sein, mit dem sie früher gegangen ist. Und er, der Alte, ist fortwährend betrunken und heute erst recht.“ Und sie sprechen noch viel von dem eben Fortgegangenen und klagen ihn an, daß

Vor einigen Tagen sprach ich mit einem wohlhabenden Bauern, der im Laufe von drei Jahren über zweihundert Meterzentner Weizen aufgespeichert hatte. Er hätte im Laufe der Jahre, wenn er zur Zeit verkauft hätte, seine alljährige Fehlung des Weizens mit 7—8 Gulden verkaufen können. Jetzt, da die heurige Ernte ein gutes Erntergebniß in Aussicht stellt und er Platz braucht, mußte er seinen Weizen mit 6 fl. 20 kr. abgeben.

Er hat spekulirt und zwar schlecht. Er gibt ein warnendes Beispiel, daß der Bauer nicht spekuliren soll und nicht spekuliren darf; denn, das ist nicht sein Beruf. Der Bauer hat anzubauen und seine Fehlung, wenn er Geld braucht, gleich beim ersten festen Preis nach der Ernte zu verkaufen. Wenn er kein Geld braucht, um den ersten Preis, der ihm keinen Schaden an der Pachtung oder Arbeit bringt, zu veräußern und was ihm nach Versorgung der Jahresbedürfnisse überbleibt, zum weiteren Ankauf von Feld anzuwenden. Das ist die Aufgabe des Bauern. Das Andere ist Unsinn.

Noch gefährlicher ist das Börsenspiel. Vor einigen Jahren haben in einigen großen Ortschaften unseres Komitates viele Bauern Antheil genommen am Börsenspiel und — die meisten von ihnen sind zugrunde gegangen.

Sie ließen sich durch die Nachrichten der Zeitungen, welche besagten, daß der oder jener an der Börse in 48 Stunden oder in einem Monate ein reicher Mann geworden ist verleiten, und beauftragten einen Mackler, an der Börse für sie Geschäfte zu machen, u. z. sogenannte „Fixen“ oder Zeitgeschäfte.

er seine Tochter so schlecht beaufsichtigte, und nur getrunken und von dem gelebt hat, was sein Kind vom Liebhaber bekommen.

Breitpurig erzählten sie sich die Geschichte, Jeder weiß Etwas hinzuzufügen, sie trinken, und bald schwindet der Ernst und sie machen Spässe über die traurige Begebenheit. Und das Schankmädchen hört neugierig zu und verzieht über den rohen Scherz der Männer seinen Mund zu breitem Lachen und fragt sich, wie wenn es verlegen wäre, mit der Stricknadel hinterm Ohr. —

Unterdessen wankt der Betrunkene über die Straße.

Ein kalter klarer Winterabend. Der Mond gießt ein silbernes Licht über die weiße Schneedecke, daß sie glänzt und sich gespenstisch abhebt von den dunklen Häusermauern. Er torfelt unsicheren Schrittes und brütet und vermeint, er gehe durch den Friedhof, denn auch dort war Alles weiß, verschneit. Die Passanten weichen vor ihm aus und schimpfen unwillig, weil er hin und her schwankt und sie nicht gleich vorwärts können. Jetzt geht er über eine Straßenkreuzung, langsam, unsicher, wie früher. Er überhört den Warnungsruf des Kutschers,

Da kauft und verkauft man, was man eigentlich nicht hat und nicht haben wird und sich auch darum gar nicht bekümmert, daß man es jemals habe.

Die Bankiere laden das Publikum immer eifrig ein, ihr Glück an der Börse zu versuchen und man glaubt gar nicht, wie viel Leute heimlich an der Börse spekulieren. Arbeiter, Bauern, kleine Handwerker, die sich mit ihren Ersparnissen im Alter versorgen könnten, laufen in den Abgrund der Börsenspekulation hinein. Gar mancher plötzliche Selbstmord, mancher blitzschnelle Untergang einer sonst ehrbaren Familie wird durch das Börsenspiel veranlaßt und das Unheil, welches durch einen einzigen unglücklichen Börsentag angerichtet wird, ist kaum zum beschreiben.

Da war vor einigen Jahren ein hochgeachteter Beamte, auf Bureben des Bankiers ließ er mit 15000 fl. auf österr. Werthpapiere spekulieren. Er hatte die 15000 fl. nicht, aber er brauchte sie auch nicht, der Bankier verlangte ja nur 1500 fl. als Sicherstellung. Die betreffenden Papiere steigerten. Hungrig nach größerem Gewinn, läßt er den Bankier weiter spekulieren. Da kurz vor dem Ultimo, vor dem letzten Tag des Monats kommt eine böse Nachricht, die Papiere fallen tief die 1500 fl. sind hin, aber sie sind nicht genug, der Verlust beträgt 3000 fl. mehr. Der Beamte hat sie nicht. Jene 1500 fl. waren sein ganzes Ersparniß. Verzweifelt über sein Unglück erschloß er sich, sein Weib wurde wahnsinnig, seine einzige Tochter ist Stubenmädchen in einem Hotel.

Will man noch mehr vom Unglücke sehen? Es sind tief traurige Bilder, welche man hier entrollen könnte.

Alle Vorstellungen muß man der verblendeten Menschheit machen, daß sie ablasse von der krankhaften Habsucht und Geldgier, welche immer mehr um sich greift. Darum, wenn wir erfahren, das jemand auf der Börse mitspielen will, der weit davon wohnt und nichts davon versteht, dem muß man unablässig zurufen: Nicht, nicht, um Alles nicht!

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

18. August:

Tanzkränzchen der Diurnisten des kön. Gerichtshofes im „Concordia“-Garten.

Aus geistlichen Kreisen. Herr Josef Erthal, Mitglied des Szt. Lazarus-Ordens in Wien, trifft in den nächsten Tagen in Lugos ein, um

da — er liegt, von den Pferden niedergestoßen, auf der Erde. Es ist ihm nichts geschehen, er wird aufgerichtet und geht seines Weges ruhig fort und scheert sich nicht um die Leute, die ihm beistanden.

Ein klein wenig aber war er doch entnüchtert.

In seinem dumpfen Kopfe dämmerte langsam ein Gedanke, — er hatte sich ja am Friedhofe gewähnt — ein allmähliches Erinnern kommt ihm, und er bleibt stehen und sinnt. Ja, das war's. Er hatte sein Kind heute begraben. Also war sie gestorben. Woran? An einer Geburt. Und plötzlich schüttelt es ihn und er ballt die Faust, und sein Gesicht verzerrt sich und er blickt wild. Der Verführer seines Kindes war ihm eingefallen. Oh, wenn er ihn jetzt hier hätte! Vorgestern als, seine Anna starb, war er zu ihm hingegangen. Man wollte ihm nicht vorlassen, und als er tobte und schrie, brachte ihm der Diener einige Banknoten und meinte, „er solle auch die anderen Freunde seiner Tochter aufsuchen,“ so lasse der Herr sagen.

Also er verleugnete das Kind. Er, der Anna bethört und ihr die Ehre geraubt! Der Betrunkene raffte sich jetzt auf und schlug einen Weg ein. Nicht rechts, nicht links blickend, ging

mit den Schulschwestern des Klosters heilige Exerzitionen abzuhalten.

Traunung. Mittwoch den 15. d. M. wird Fräulein Berta Salinsky, Tochter des Eberdorfer Grundbesizers Herrn M. Salinsky, Herrn Arthur Deutsch die Hand zum ewigen Bunde reichen. Die Traunung wird Nachmittags 1/4 Uhr im Lugofer ihr. Kultusstempel stattfinden.

Zahnärztliches. Der bestens bekannte Zahnarzt Herr Dr. Schweiger weilt gegenwärtig in Herkulesbad und trifft Ende September in Lugos ein.

Verlobung. Fräulein Julesa Seemayer, eine Nichte des hiesigen Kaufmannes Herrn Ferdinand Riek, hat sich mit Herrn Bonomi Josef, k. ung. Hauptzollamts-Offizial in Orsova, verlobt.

Tanzkränzchen unserer Refruten. Unter einigen hiesigen jungen Leuten, welche berufen werden des Königs Rock zu tragen, macht sich eine gewiß lobenswerthe Bewegung bemerkbar. Man beabsichtigt nämlich, aus Anlaß der am 1. Oktober erfolgenden Einrückung, anfangs September ein Tanzkränzchen zu arrangiren, wo es den jungen Marschhütern vergönnt sein soll, noch in civiler Kleidung des Tanzes zu huldigen. Die Veranstaltung eines solchen Kränzchens dürfte allgemeine Sympathie finden, zumal doch viele unseres Publikums den einen oder anderen Bekannten unter den frischen Kriegern haben.

„Angenehme“ Straßen-Reinigung. Die Straßenkehrergilde bildet noch immer den Schrecken der Bevölkerung. Auf Schritt und Tritt folgt diesen Besehelden das Verderben und wo sie auftauchen, wächst kein Gras mehr. Gleich losgelassenen Furien jagen sie den Schrecken in Gestalt riesiger Staubwolken vor sich her, „drum wehe, wenn sie losgelassen“, — „Alles rettet, rennet, flüchtet“ bei Anblick dieser furchtbaren Gestalten, diesen Geißeln der friedlichen Bewohner, welche keine andere Aufgabe zu haben scheinen, als Alles, was da in der Gluthitze noch feucht und fleucht, mit Stiel und Stumpf auszurotten. Der aus der Hefe des Volkes herausgegriffene Straßenkehrer, welcher nie früher einen Besen in der Hand hatte, der in irgend einem gottverlassenen Winkel aufgewachsen und von einer Straßenreinigung so wenig weiß, wie die Kuh von Astronomie, arbeitet frisch drauf los und schwingt den Besen rechts und links mit einer Behemung, als gelte es die Vernichtung des Erdbodens. Diesem armen Teufel vermögen die aufgewirbelten Staubmassen nichts anzuhaben und auch dem

er vorwärts. Er schien was vorzuhaben. Seine Augen funkelten unheimlich und sein Gesicht war roth. Es arbeitete in ihm.

Er hat ein Messer aus der Tasche gezogen und hielt es fest in der Rechten. Da machte er auf einmal Halt. Vor einem hellerleuchteten Hause stand ein eleganter Fiaker und harpte auf seinen Passagier. Der Mann blieb hinter dem Hausvorsprunge stehen, unbemerkt. Er wollte sich, wie es schien, nicht hineinwagen, in das Haus und wartete. Fünf Minuten mochte er gestanden haben, als eine elegante Männergestalt aus dem Hausflur trat und in den Wagen steigen wollte. Der Alte stürzte hervor und packte den Anführer am Hals, als wollte er ihn erwürgen.

Er war wie ein wildes Thier.

„Gib mir mein Kind!“ freischte er. Du mußt es mir geben, Du . . .!“ und er stieß sein Opfer auf das Pflaster und zückte sein Messer und senkte es in die Brust des jungen Mannes . . . tief, tief.

So rasch war Alles geschehen, daß Niemand den Angriff und den todbringenden Stoß verhindern konnte, mit dem der Trunkenbold die Ehre seines Kindes gerächt hatte.

Pandurbácsi nicht, welcher ab und zu zwischen den finsternen Wolken in ziemlicher Entfernung von der Straßenkehrergilde auftaucht. Wer wollte diese Leute für diesen Schandfleck verantwortlich machen? Einen wahren Seuchenherd bilden ferner die stehenden Wassertümpeln, welche ihre mephitischen Dünste im weiten Umkreis verbreiten. Einzig und allein unser Magistrate hat die Macht und die Pflicht diese brutale Fahrlässigkeit aus der Praxis zu bringen und erwarten wir auch in kürzester Frist eine radikale Abhilfe.

Ein gelungenes Tanzkränzchen, war dasjenige, welches der Lugofer Kaufmanns-Verein am 4. d. im „Concordia“-Garten arrangirte. Dasselbe war von einem zahlreichen distinguirten Publikum besucht und währte der Tanz bis in den frühen Morgenstunden.

Nachklänge zum Konzert Buziás. Unter dieser Spitzmarke brachten wir im Blatte vom 29. Juli eine Mittheilung, die sich auf das jüngste Konzert des Lugofer Gesang- und Musikvereines bezieht. Der Kommandant des Buziáscher Militär-Veteranen-Vereines, Herr J. F. Fett, verwahrt sich nun in einem längeren Schreiben dagegen, daß der Verein mit den „B. Bl.“ auf feindschaftlichem Fuße stehe, indem hiefür seitens des Vereines keine Veranlassung genommen wird. Des weiteren erklärt Herr Fett, daß der eingehendste Beifall dem Lugofer Gesang- und Musikverein die vollste Genugthuung geboten habe. Im Uebrigen hat der Veteranen-Verein sowohl dem Gesang- und Musikverein als auch dem Frl. Irma Hundt schriftlich seinen besten Dank ausgesprochen.

Falsche in Cours gebrachte Werthzeichen. Nachstehend bringen wir die Kennzeichen der schon seit längerer Zeit im Verkehr befindlichen Münzen-Falsifikate: 20 Heller-Falsifikate, aus einer zinkhaltigen Blei-Zinnlegirung, oft auch mit Antimonzusatz. Durch Guß hergestellt, sind diese Falsa an der von echten Münzen abweichenden Metallfarbe als solche erkenntlich; sie kommen meist aus Triest, auch von Böhmen und Galizien zur Einfuhr. Die Unterbehörden wurden von diesen Verhältnissen im amtlichen Wege in Kenntniß gesetzt mit dem Bedenten, dem Vorkommen von Falsifikaten die strengste Wachsamkeit zuzuwenden, die Gendarmerieposten behufs Inzivilisirung nach solchen Falsifikaten und deren Provenienz anzuweisen und die Bevölkerung im Wege der Gemeindevorsteher und auf andere geeignete Weise auf das Vorkommen von Falsifikaten, insbesondere jener der vorbeschriebenen Art, mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die neuen, aus reinem Nickel hergestellten Zwanzig- und Zehn-Hellerstücke vom Magnete angezogen werden, was bei den betreffenden Falsifikaten niemals der Fall ist, weshalb sich diese von den echten Münzen von Jedermann unterscheiden lassen.

Ein Sonnenbrand. Was in aller Welt will die Sonne mit ihren sengenden Strahlen von uns? Will sie sich an den vielen Millionen ganz unschuldiger und ahnungsloser Männlein und Weiblein rächen, weil da einige unglückselige Gelehrte in ihren von Niemanden gelesenen Werken behauptet haben, daß in der Wärme-Ausstrahlung der Sonne eine bedeutende Abnahme wahrnehmbar sei und die Sonnenflecken, die sich an dem so mächtigen Himmelskörper zeigen, die ersten Anzeichen eines langsamen Verfalls sind. Und nun! Was sehen, was fühlen wir? Eine Hitze, die uns buchstäblich zu Boden drückt. Jeder Mensch dünkt sich auf der Straße im Dampfbad. Es wird geschwitzt, als ob wir alle vollständig schmelzen sollten! Die Sonne ist mit einem Worte unbarmherzig. Die Art und Weise, wie sie den vorlauten Gelehrten antwortet, ist ebenso brutal als ungerecht, denn schließlich sollen die Herren der Wissenschaft allein schwitzen, wenn sie verrücktes Zeug schreiben. Wie kommen aber die Millionen ungelehrte Staatsbürger dazu, mit so schweißtreibenden Mitteln schuldlos verfolgt zu werden. Obendrein verbrennt uns Alles am Felde. Da wär's denn doch schon genug des grausamen Spiels.

Aus Südingarn.

Karauseber Licht- und Schattenseiten.
 Man schreibt uns aus Karausebes: Die Asphaltirung der Trottoirs nimmt eine erfreuliche Entwicklung und selbst die ursprünglichen Gegner ließen sich durch die Schönheit und Zweckmäßigkeit der asphaltirten Trottoirs bewegen, ihren anfänglichen Widerstand aufzugeben. Mit Vergnügen bemerken wir, daß auch Herr Bajasch, welcher dieser modernen Trottoir-Herstellung beim Beginne gar nicht zustimmen wollte, bereits bei allen seinen drei, im Mittelpunkte der Stadt gelegenen, Wohnhäusern die Trottoire asphaltiren ließ und nunmehr ein eifriger Förderer der Asphaltirung wurde. Aus Saulus ist ein Paulus geworden und diese Umwandlung basiert, wie er selbst sagt, auf der gewonnenen eigenen Ueberzeugung. Thatsächlich zeichnen sich die Arbeiten der Ungarischen Asphalt-Gesellschaft durch Eleganz und Solidität aus, so wie auch das Vorgehen dieser Gesellschaft ein sehr koulantes ist. Das Beispiel des Herrn Bajasch übte auf viele Unschlüssige belebend, so daß der Hauptplatz sowie die rechte Seite der Mathias Corvinus- und die rechte Seite der Hauptgasse bereits vollständig asphaltirte Trottoirs besitzen. Auch in der Trajan Doda-Gasse sind bereits große Strecken asphaltirt, desgleichen in der Kirchengasse. In der Siebenbürgergasse haben die Arbeiten begonnen und sollen noch im Laufe dieser Woche 100 Längenmeter fertig werden. So gewinnt unsere Stadt nach und nach ein elegantes, modernes Aussehen, mit welchem aber einige eingewurzelte Gewohnheiten arg kontrastiren. Wir erwähnen vorläufig in erster Linie den Borstenvieh-Trieb durch die belebtesten Gassen. Unsere Bürger verausgaben willig Tausende von Gulden und haben dafür das zweifelhafte Vergnügen, daß täglich Früh und Abends mehrere hundert Schweine über die Apphalt-Trottoirs getrieben werden. — Ein Fleischhauer, welcher in der Trajan Doda-Gasse wohnt, hält an 60 Schweine im Hofe seines Wohnhauses und läßt sie täglich mindestens dreimal über die asphaltirten Trottoirs auf den vor der rumänischen Kathedrale gelegenen Kirchenplatz treiben, in dessen Mitte sich ein Tümpel unbeanstandet breit macht. Wozu bestehen sanitäre Gesetze, wozu haben wir eine städtische Polizei, wenn solche Schweinereien, deren sich jedes bessere Dorf schämen würde, ungestraft geduldet werden. — Gleichzeitig mit den Asphalt-Trottoirs werden auch die Wasserlauf-Rigolen geregelt und die durch den Pflastermeister Knezevič hergestellten neuen Rigolen zeichnen sich nicht nur durch regelmäßiges Gefälle und schöne Ausführung aus, sondern werden auch zu viel billigeren Preisen ausgeführt als dies bisher der Fall war. Bis vor Kurzem hatten wir in Karausebes nur ziemlich schlechte, dafür aber theure Rigolen. In Zukunft wird das anders sein, umso mehr als auch Seitens des Magistrates der Regelung der Wasserabläufe eine rege Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Hymen. Am 28. v. M. verlobte sich in Reschiza der an der k. Oper zu Prag als Cellist wirkende Herr Eduard Pavelfa, Sohn des tüchtigen Reschizaer Kapellmeisters Herrn Anton Pavelfa, mit dem anmuthigen Fräulein Katharina Pastora. — Am 1. August feierte Herr David Lederer seine Verlobung mit Fräulein Ernestine, Tochter des Reschizaer Mitbürgers Herrn Jakob Philipp.

Bad Buziás. Der Minister des Innern hat das Statut des Bades Buziás behufs Modifikation zurückgesendet. Bezüglich der Kur- und Musiktagen gestattet der Minister, daß dieselben durch den Badeeigentümer verwaltet werden, doch sind dieselben in der Kassa des Nagy-

Köberefer Fundational-Rentamtes fruchtbringend anzulegen, welches Amt alljährlich über diese Tagen der Komitatsbehörde Ausweis erstatten wird. Dem Ansuchen der Gemeinde Buziás, daß aus den Kurtagen seinerzeit nicht ein Senatorium, sondern ein öffentliches Spital gebaut werde, kann der Minister nicht willfahren, weil diese Tagen nur für ein den Zwecken der Kurgäste entsprechendes Spital verwendet werden dürfen.

Ein hübscher Knabe im Alter von drei Jahren, mit Namen Anton, wird wegen Armuth der Mutter an Kindesstatt abzugeben gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion des „Dravizaer Wochenblatt“ in Draviza.

Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Eben-dorf, bei dem Kaufmann Herrn Michael Salinsky verübt. Gegen Mitternacht, als bereits Alles im tiefen Schlafe lag, vernahm Herr Salinsky aus dem anstoßenden Geschäftstokale ein auffallendes Geräusch und gleich darauf das Aufflammen eines Zündhölchens, bei dessen Schein mehrere Gestalten sichtbar wurden. Herr Salinsky nahm sofort seinen Revolver zur Hand und gab damit einige Schüsse ab, worauf die Ganner unter Mithahme der Handkassa, die bereitstehenden Wagen bestiegen und davonjagten. Als sich die Familie von ihrem Schrecken erholt hatte, unterzog man das Haus einer eingehenden Revision, wobei sich herausstellte, daß die Diebe zuerst durch die Küche in die Wohnung dringen wollten und erst dann das Geschäft erbrachen. Es wird vermuthet, daß die Ganner Mosjäger Bauern sind und werden die Recherchen nach dieser Richtung eifrigt gepflogen.

Sensationeller Selbstmordversuch. Man schreibt uns aus Temesvár: Der Lieutenant des 61. Infanterie-Regiments, Friedrich Fritsch, der erst vor Kurzem aus Budua hieher transferirt wurde, hat sich aus einem Revolver eine Kugel in die Brust gejagt. Das Projektil blieb im Rückgrat stecken und der verwundete Offizier wurde ins Garnisonsspital überführt. Derselbe liegt bewusstlos darnieder; sein Zustand ist hoffnungslos. Ueber die Motive und näheren Umstände des Selbstmordversuches kursiren verschiedene Gerüchte; der wahre Sachverhalt dürfte erst festgestellt werden.

Bewaffnete Räuber überfielen dieser Tage den reichen Landwirthen Jon Abram in der Krassó-Szörényer Gemeinde Brány und forderten von ihm Geld. Als sich derselbe widersetzte, kniebelten sie ihn, schleppten ihn in den Keller und wollten ihn durch grausame Folterungen zur Herausgabe seines Geldes bewegen. Der Unglückliche behauptete, außer den in seinem Kasten befindlichen 300 Gulden keine Baarschaft zu besitzen; er war aber inzwischen mit Messerstichen und einem Pflugeisen derart zugerichtet worden, daß er, während die Räuber sich in die Wohnung begaben, den Geist aushauchte. Seine Leiche wurde erst mehrere Tage später entdeckt und die Gendarmerie leitete die Recherchen nach den Mördern ein. Wachtmeister Schmidt führte die Nachforschungen mit lobenswerthem Eifer und es gelang ihm, die Mörder in der Person von fünf Bauern und zwar zweien aus Rakitova und dreien aus Brány ausfindig zu machen. Dieselben gestanden alsbald das Verbrechen ein und gaben sogar die geraubten 300 fl. wieder her. Man lieferte die fünf Spießgesellen dem Weißkirchner Gerichtshofe ein.

Gerichtshalle.

Strafantritt. Der Redakteur der „Südung. Reform“ Carl Steiner jr. hat heute die dreimonatliche Gefängnißstrafe angetreten, zu welcher er von der Temesvárer Geschworenengericht wegen Preßvergehen verurtheilt wurde.

Ungarischer Marktpreise

vom 8. August.

Weizen	fl. 5.40 bis fl. 5.60
Korn neu	fl. 4.40 „ fl. 4.50
Gerste neu	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Hafer alt	fl. 5.— „ fl. 5.30
Mais alt	fl. — „ fl. —
Heu alt	fl. 1.70 „ fl. 1.80
Stroh	fl. —.40 „ fl. —.45

Getreidebericht.

B u d a p e s t, 7. A u g u s t.

Herbstweizen fl. 6.54-55	Frühjahrskorn fl. —
Frühjahrsweiz. fl. 6.95-96	Juli-Aug.-Mais fl. 5.47-48
Mai-Juniweizenfl. —	Aug.-Sept.-Mais —
Herbsthafer fl. 5.89-90	Sept.-Okt.-Mais fl. —
Frühjahrsbafer fl. —	Mai-Juni-Mais fl. 5.62-63
Mai-Junihafer fl. —	Reps fl. 9.60-—

K u r s e.

Ungarische 4%-ige Goldrente	121.60
„ 4%-ige Kronenrente	96.—
„ Eisenbahnanleihe in Gold	127.50
„ Grundentlastungs-Obligationen	95.25
„ Regal-Ablösung	100.25
„ Prämien-Lose	—
Oesterreichische Kronen-Rente	—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	96.—
Ungar. Weinzehent-Ablösung-Obligationen	100.25
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation	—
Temes-Banater Grundentlastungs-Obligation mit Vorbehalt	—
Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen	—
Ungarische Lotterie-Anleihen	149.50
5%-ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.25
4 1/2 %-ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	100.—
Teich-Regulierungs- und Szegediner Lose	143.—
Oesterreichische Papierrente	98.50
„ Silberrente	98.50
„ Goldrente	122.—
1860-er österreichische Staats-Lose	146.50
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	1015.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	444.—
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	356.—
R. k. Münz-Dufaten	5.85
20-Francsstücke	9.88
Deutsche Reichsmark	61.10

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karausebes—Drjova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courirzug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courirzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
 Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Erklärung.

Infolge einer beleidigenden Aeußerung des Herkulesbader Badearztes Dr. Alexander Popovits beauftragte ich am 31. Juli l. J. die gleich mir als Kurgäste in Herkulesbad anwesenden Herren Rittmeister Géza v. Esicséry und Dr. Cornel Diacovich, von dem genannten Badearzte ritterliche Genußthnung zu verlangen. Laut einer mir von diesen Herren zugegangenen Erklärung hat jedoch Dr. Popovits die ritterliche Genußthnung verweigert.

Demzufolge erkläre ich den Herkulesbader Badearzt Dr. Alexander Popovits für einen charakterlosen Feigling. Temesvár, 6. August 1894.

Josef Augenfeld.

Französischen

Unterricht

ertheilt eine geborene Französin.

Näheres in der Administration.

Zu vermieten

ist die Wohnung im **Görner'schen Hause**, Széchenyigasse, welche bisher weil Herr Philipp Deutsch bewohnte.

Bestehend aus 4 Gassenzimmer, Küche, Kammer etc. —7

Näheres beim Eigenthümer

Johann Görner, Lugos.

„Neu“ „Neu“ „Neu“!

Unentbehrlich für jede Dame

Veilchen-crème

weil derselbe noch während des Einreibens rasch trocknet; wird daher die Haut nie eckelhaft fett sowie von allen anderen Fetten; zu gebrauchen so für den Tag als am Abend, macht die Haut in kürzester Zeit zart, blendend weiss, entfernt alle Flecken, wird nie ranzig, vollkommen frei von schädlichen Substanzen. —8

Zu bekommen beim Erzeuger
JOSEF SZKICSÁK, Apotheker
in Karánsebes.

1 kleiner Tiegel . . . — fl. 60 kr.
1 grosser Tiegel . . . 1 fl. — kr.
mit Gebrauchs-Anweisung.

Veilchen-Poudre 1 Schachtel 1 fl.

Zu vermieten

Wohnhaus

Facsetergasse Nr. 718, bisher von Oberstlieutenant Virányi bewohnt, bestehend aus einer Wohnung mit 4 Zimmer und einer Wohnung mit 2 Zimmer, sammt allen dazu gehörigen Nebenlokalitäten.

Näheres bei Herrn Komitats-Oberbuchhalter
Kobilás. 4-3

HERKULESBAD

(Herkulesfürdő, Ungarn).

Eisenbahn-, Post- u. Telegraf-Station.

Weltberühmte —8

Schwefel- und Salzthermen

mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C.

Beginn der Saison 1. Mai.

Auch als Luftkurort massenhaft besucht. Im Jahre 1887 besuchte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswöchentlichen allerhöchsten Aufenthalt.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen. Wunderbare Lage in dem von Berggipfeln umgebenen reizenden Cserna-Thale.

Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen.

Elektrische Beleuchtung, große Neubauten.

Grossartige Hotels, Kuryalon, Kurkapelle, Orpheum (Variété-Theater) seit dem Vorjahre eröffnet, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilanstalt.

Express- und Orient-Express-Verbindung.

Fahrpreisbegünstigungen, Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orjova.

Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.

Konkultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Concurs.

Bei der **Krassóer Sparkassa in Lugos** gelangt der mit einem Jahresgehalt von fl. 1200.— dotirte

Buchhalterposten

zur Besetzung. — Der Buchhalter, welcher bilanztüchtig sein muss, fungirt als ungarischer und deutscher Korrespondent und obliegen demselben die Pflichten eines Schriftführers bei den jeweiligen Sitzungen. Bewerber, die in Geldinstituten in ähnlicher Eigenschaft bereits thätig gewesen, werden bevorzugt. Reflektanten haben ihre mit Original-Zeugnissen versehenen Gesuche

bis 31. August a. c.

bei der gefertigten Direction einzureichen.

Lugos, 1. August 1894.

3-2

Direktion der Krassóer Sparkassa in Lugos.

Ig. Schwarz' Meidlinger Schuhfabrikslager.

Lokal-Veränderung.

Beehre mich dem p. t. Publikum zur Kenntniss zu bringen, dass ich mein Geschäftslokal

Lugos, Hauptplatz 5, Hirth'sches Haus

verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Ignaz Schwarz.

3-2

Zimmermaler-

Arbeiten in einfacher und reicher Ausführung, Anstreicher-Arbeiten zu koulanten Bedingungen bei

Jakob Klein

—12

Zimmermaler u. Anstreichermeister

R.-LUGOS, Temesváregasse Nr. 8.

Den p. t. Bauherren entsprechend billige Preise.

==== Kostenüberschläge gratis. ====

Eduard Karner, Temesvár,

40-34

Vertreter für die weltberühmten

Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldresch-

maschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen.

Uebernimmt complete Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien

etc. etc., liefert ferner:

Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche

technische Artikel.

Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.

Die beste Peronospora-Spritze Patent „Non plus ultra Köztelek“

fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscourante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.